

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Von der Gottheit hatten unsere ersten Voreltern viel höhere Begriffe als manche Kulturvölker des Alterthums, die trotz ihrer hohen Bildungsstufe in die unsinnigste Ab- und Vielgötterei insgesammt verfallen waren, wenn man den Juden und Perser ausnimmt.

Tacitus, unser bester Gewährsmann altdeutscher Zustände, berichtet, daß die Germanen es vermöge der Größe und Erhabenheit der Gottheit für unmöglich hielten dieselbe in menschlicher Gestalt darzustellen, und in Tempeln einzuschließen. In durch bestimmte Gränzen gesonderten Hainen verehrten sie die Gottheit. Reste hievon haben sich bis ins späte Mittelalter erhalten, und im Inneren Deutschlands will man noch solche Stätten erkennen. Unter Bäumen, auf Steinen, an Quellen wurde geopfert. Dieß geschah noch in den Zeiten des ersten Christenthums, da viele Stellen in den Concilien und Pönitentiarien des 7. und 8. Jahrhunderts dagegen eifern. Priester besorgten nach Tacitus den Gottesdienst. In jedem Gau war nur Einer. Die Priester hießen Druiden. Die Religion bestand in 3 Sätzen: „Gott anbethen, nichts Böses thun, manhaft sein.“ Die Druiden lehrten, der Mensch sei von Gott erschaffen, die Seele unsterblich, nach dem Tode ein besseres jedoch sinnliches Leben. Sie lehrten, daß die Welt durch das Feuer zu Grunde gehen werde. Diese Priester mußten auch die Verbrecher züchtigen, gleichsam als ob die Strafe zu Folge göttlichen Ausspruches erfolgte, da einer bloß menschlichen Gewalt der Bojer getrogt hätte.

Heilige Frauen, Alraunen genannt, besorgten mit den Priestern die Weissagungen aus dem Wiehern der Pferde, geworfenen Loosen, der Wasserschau u. s. w. Die Sprache der Alraunen bestand aus abgebrochenen Worten. Opfer wurden gebracht, um der Gottheit für Wohlthaten, Siege, u. s. w. zu danken oder ihren Zorn zu versöhnen, vor den Weissagungen, vor der Schlacht und Wahl der Heerführer. Geopfert wurden, Menschen (Kriegsgefangene) Pferde, Rinder, Eber, Widder, Früchte. Außerdem bestand der Gottesdienst in Gebeten und Gesängen. So war es auch bei uns in den ersten Zeiten, und so blieb es im Innern Deutschlands, bis allmählig die reine Lehre des Christenthums Eingang fand, und die Haine und geheiligten Eichen unter den Aexten der christlichen Missionäre fielen.

Nicht so war es an den Gränzen. Dort verscheuchte die Berührung mit anderen Völkern und Culturen schon frühzeitig den